

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 10 J., vierteljährlich 30 J.,
jährlich 100 J. Durch
Post zu beziehen. Durch
den Verleger 100 J.

„Die Neue Zeit“
Inhaltungsveränderung durch
die Post nicht besprochen, kostet
monatlich 10 J., vierteljährlich 30 J.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißfels-Zettlitz,
Torgau-Liebentwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißeustraße 21, erster Hof pastoreus rechts.
Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Nr. 43.

Sonnabend den 20 Februar 1897.

8. Jahrg

Arbeiter! Parteigenossen! Werbt unablässig neue Abonnenten für das Volksblatt, damit jeder neue Monat uns näher bringt dem Ziele: Keine Arbeiterwohnung ohne das Arbeiterblatt! Fort mit der gewerkschaftlichen Presse aus den Wohnungen der Proletarier.

179. Sitzung vom 18 Februar 1. Ur.

Zweite Beratung der Konventionen-Vorlage. Die Paragraphen 1 bis 9 werden angenommen. Abg. Richter (frei. Volksp.) begründet seinen Antrag, § 10 zu streichen; eventuell bestimme Richter die Verteilung der Schulgelder.

Staatssekretär v. Hofadomsky befragt die Beibehaltung des Paragraphen. Abg. Freig (Str.) erklärt sich namens seiner politischen Freunde im wesentlichen mit den Ausführungen des Reichsfinanzministers einverstanden.

Abg. v. Marquardts (natlib.) schließt sich dem Vordränger an. Abg. Frhr. v. Stumm befragt ebenfalls die Beibehaltung des § 10.

Abg. v. Staudt (kon.) spricht sich namens eines Teiles der Konventionen-Vorlage für die Abgabe Richter aus. Nach einiger Bemerkung des Abg. Richter (frei. Volksp.) werden die Anträge Richter abgelehnt. Der Rest des Gesetzes wird angenommen. Für die Anträge Richter stimmte die Linke, einige Konervative, Graf v. Arnim u. a.

Es folgt die Beratung der Interpellation von Wegmann und Genossen, wie weit die Beratung des Gesetzes zur Organisation des Handwerkes gediehen sei. Nachdem sich Staatssekretär v. Bötticher zur Beantwortung der Interpellation bereit erklärt, begründet

Abg. v. Wegmann (kon.) sich besonders mit dem dringenden Wünsche der Handwerker selbst, Gewerkschaft und Vereinigung zu haben. (Beifall.)

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, daß die verbundenen Regierungen gegen niemanden zurückziehen würden. Er bemerkt ferner, daß die Weiterberatung der Vorläge der Subkommission bevorsteht.

Abg. Fische (Str.) verzichtet auf eine Befragung der Interpellation.

Abg. Richter (frei. Volksp.) beantragt Befragung der Interpellation. (Anmache.) Der Antrag Richter wird von der Linken und den Konventionen unterstützt.

Unter großer Lärme bemerkt Abg. Wachtel (frei. Volksp.) er bemerke die große Bedeutung der Rechte dieser Vorlage. Die Wünsche der Rüstler seien nicht die Wünsche des gesamten deutschen Handwerkes.

Abg. Jandorf (kon.): Seine Partei spare sich eine Befragung der Handwerkerfrage auf, bis die Vorlage erschienen sei.

Abg. Schmidt Berlin (sa.): Die Konventionen brauchten ein Propagandamittel, deswegen haben sie die Interpellation eingebracht. Allerdings ist die Lage des Handwerkes traurig, weil sie infolge der veränderten Produktionsweise eine ganz andere geworden ist. Heute sind die kleinen Handwerker meistens von den Fingern der großen Magazine abhängig, wie will man dies durch Zwangsmaßnahmen ändern? Die ganze Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse begründet den Großbetrieb, das Handwerk wird immer mehr verdrängt. Redner bezieht sich auf die Untersuchungen des Vereins für Sozialpolitik, wenn die Junger den Handwerker nicht helfen wollen, so werden sie ihn schaden. Den ihnen folgenden und die Handwerker nicht zurecht wachen lassen. Durch solche Interpellationen hilft man den Handwerker nicht. Der vierjährige Beschäftigungsnachweis wird den Handwerker aus nichts nützen, er wird nur zur Unterbindung der Konkurrenz und zur Herabsetzung der Löhne führen. Wir werden uns entschieden gegen diese Vorlage, das einzelnen Kategorien Privilegien verleiht, alle Erfahrungen lehren, daß die Zünfte bisher ihre Aufgabe nicht erfüllt haben. Für Begründung und Sachfragen haben sie nur äußerst wenig getan, selbst in der großen Stadt Berlin.

Abg. Gump (Reichsp.): Eine eingehende Debatte dürfte bis zum Eintreffen der Vorlage Zeit haben.

Abg. Richter (frei. Volksp.): Für die Vorlage werde sich keine Majorität ergeben, auch wenn man die Reformpartei des Herrn Althardt dazu rechne. (Beifall.)

Abg. Wielhagen (Reformp.) lehnt die Gemeinschaft mit Althardt ab. (Beifall.)

Abg. Benoit (frei. Vg.) spricht sich gegen die Zwangs Organisation aus.

Abg. Althardt (Antik.) mit Wachen und irtischen Strauß begrüßt: Ich bin bei meinem Eintritt mit Wachen und Strauß empfangen worden. Dies übertrifft mich doch etwas. Im Verlauf des Reichstags pflegt man mich nicht zu hören, es man urteilt. Nun werden Sie sagen: wir haben früher schon Gelegenheit gehabt, es ein unangenehm Urteil über Dich zu bilden. (Zuruf: Sehr richtig!) Nun, nach dieser Bildung des unangenehm Urteil hat das deutsche Volk doch noch einmal gesprochen und mich hier begrüßt, und man pflegt doch mich nicht zu hören, es man urteilt. Ich würde sich haben, selbst wenn man die Verdon des Abgeordneten nicht liebt. (Gelächter.) Für Sachen gibt mir den Beweis, daß es mit Ihrer Achtung vor der Stimme des Volkes nicht weit her ist. Infolge eines Gerichtsbeschlusses habe ich länger abwesend sein müssen als es meine Pflicht war (Wachen), habe ich viel erfahren müssen.

Ich wollte zu dieser Sache nicht reden, aber der Abg. Richter hat mich provoziert. Die Handwerkerfrage ist doch wichtig nicht das, um unter Scherzen und Witzen behandelt zu werden. Das der Handwerker im Sinne begriffen ist, darüber ist sich wohl jeder klar. Wenn man mich nicht hört und Bege regreifen, um dies zu verhindern? (Präsident v. Suol erwidert den Redner, zu dem eigentlichen Thema zu reden.) Wo früher zwanzig hundert Schneidermeister waren, ist jetzt ein einziger Handwerker. (Wachen.) Der Rest des Handwerkes durch die eingewanderten Juden ist eine Last. Alle Zwangsmaßnahmen nützen nichts. So lange wir nicht das germanische Haus von dem jüdischen Ungeheuer reinigen. (Wachen und Beifall.)

Präsident v. Suol ruft den Abg. Althardt wegen letzterer Verweigerung zur Ordnung.

In der nun folgenden zweiten Staatsberatung (Etat des allgemeinen Pensionenfonds) wird eine Reihe von Titeln ohne erhebliche Debatte angenommen.

Abg. Geller (d. Volksp.) befragt einen Antrag auf Verabänderung der Zahl der Offizierspensionierungen. Belohnung sollte ein Offizier, welcher sich für seine bisherige Dienstleistung als gerühmt befehligt erwies, nicht deshalb pensioniert werden, weil er für die nächst höhere Dienststelle nicht geeignet erscheine.

Generalleutnant v. Viebahn erklärt, daß die Zahl der Offizierspensionierungen sich nicht gesteigert habe. Abg. Frhr. v. Schott v. Schottenstein befragt einzelne in Berlin vorgeschlagene Fälle von Offizierspensionierungen. Abg. Dr. Sieber (Centr.) wird mit seinen Freunden gegen den Antrag stimmen, da der Reichstag für ihn verfassungsmäßig nicht zuständig sei.

Das Haus vertagte sich auf morgen 1 Uhr.

Tagesgeschichte.

Die Handhabung des Begnadigungsrechts unterzog der Abg. Munkel im preussischen Abgeordnetenhaus beim Aufsitzen am Montag einer scharfen Kritik. Bei Duellen und Amtsübergriffen von Beamten sei die Begnadigung zur Regel geworden, während bei Majestätsbeleidigungen niemals die Strafe erlassen werde. Der Achtung vor dem Gesetz komme eine solche Praxis nicht zu gute, besonders wenn man nicht davon überzeugt sei, daß individuell, je nach der Lage des einzelnen Falles, sondern generell nach der Natur des Vergehens verfahren werde. Wenn andererseits ein Zivilist sich wegen Mißhandlung eines Beamten beschwere, so werde er gewöhnlich selbst unter Anklage gestellt; werde aber wirklich einmal der Beamte verurteilt und trete dann, wie es ungenau oft geschähe, Begnadigung ein, so komme der Mißhandelte überhaupt nicht zu seinem Recht. Wenn auch der Gnadenakt ein Akt der Krone sei, so sei doch der der Verfügung gegenwärtige Minister dafür verantwortlich. Zum Beweis für seine trefflichen Ausführungen brachte der Redner zahlreiche Fälle vor, darunter auch den Fall Lorenz, der bekanntlich, weil er einen Angeklagten durch Mißhandlungen zum Selbstmord zwingen wollte, zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt, aber nach 8 Tagen bereits aus dem Zuchthaus entlassen wurde. Der Justizminister von Schönfels erklärte, er übernehme die volle Verantwortung für die zahlreichen Begnadigungen, die in jedem einzelnen Falle genau geprüft würden. Dem Willen des Monarchen, eine Begnadigung einzutreten zu lassen, könne er sich nur widersetzen, wenn durch diesen Akt ein Staatsinteresse gefährdet sei. Im vorigen Jahre seien 21 Polizeibeamte begnadigt, 19 hingegen nicht. Bei Majestätsbeleidigungen sei in 29 Fällen Begnadigung eingetreten. Im Falle Lorenz liege allerdings ein Verbrechen vor; eigentlich hätte dieser Beamte, nachdem er einmal die Strafe angetreten, nicht aus dem Zuchthaus entlassen werden dürfen.

Die neueste Schumann-Begnadigung. Das in Rattowig erscheinende Oberst Logel. schreibt: Polizeisergeant Ernst Grelsch, der im vergangenen Jahre wegen Fundunterdrückung vom Amte entsetzt und später zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt wurde, hat sich mit einem Gnadengeuch an den Kaiser gewandt und um Milderung seines Strafmaßes geletet. Die Strafe ist darauf in eine Geldstrafe umgewandelt worden und zwar in Höhe von 30 R.

Prigelsche Staatsstiftung. Als am Montag der Bund der Landwirte im Rufus Saal zu Berlin seine Generalversammlung abhielt, die übrigens bewies, daß der Bund in sehr bedenklichem Rückgang begriffen ist, da sagte der zweite Vorsitzende, nachdem er einige leicht abfällige Bemerkungen der Abg. Eugen Richter und v. Bennigsen über den Bund der Landwirte verlesen hatte: „Wenn solchen Aussetzungen gegenüber einmal blank vom Leder gezogen wird und mit tätigen deutschen Fiebers derartige schamvolle Angriffe gebrandmarkt werden, dann sollten man sich darüber doch nicht wundern.“

Kein, darüber würden wir uns wenigstens nicht wundern; denn es würde nur im Geiste der agrarischen Vandalen gehandelt sein, wenn sie mit den Mißgeboten und Dreiflügel die Zivil-Präsidenten zur dauernden und erziehenden Freilassung ihres Ordnungsstaates zu machen suchten. — Freilich!

So geht es auch. In Kaffenburg haben die Gemeinderäte die Bewilligung von Geldmitteln aus dem Gemeindefonds für den Fabrikarbeiter für Wilhelm I. abgelehnt. Rumdreh hat ein Komitee „patriotisch gestimmter Männer“ die Sache in die Hand genommen. Das verdroht ihnen niemand. — Wenn die Hurrapatrotien ihr Essen und Trinken selbst bezahlen, welche Faktoren bei wätereidischen Zeiten in der Regel den Hauptteil bilden, und wenn die Feiern den andere Leute nicht belästigen, dann ist ja gegen den Rummel nicht einzuwenden. Die Hauptsache ist, daß kein Zwang angeht und keine Steuererhöhungen für unnütze Zwecke hinausgeworfen werden.

Der verdächtige Professor. In Karlsruhe ist bekanntlich bei dem Professor Hertner, der den Raumannschen Aufruf für die Hamburger Streikenden unterzeichnet hat, die Polizei erschienen und hat „Feststellungen“ über die Personalien Hertners vorgenommen. Waren „Feststellungen“ auf diesem Wege notwendig? Es heißt, eine preussische Behörde habe diese „Feststellungen“ veranlaßt.

Die Frankf. Ztg. erzählt übrigens, daß es sich um eine Breslauer Behörde handle. Aus Breslau liegen ja die Anklagen in alle Welt gegen alle und jeden dank dem ambulanten Gerichtstande!

Es sei nun festgestellt, daß jüngst in der Budgetkommission des Reichstags der Abg. Richter bemerkte, es sei ihm aufgefallen, daß die gedruckten Protokolle des preussischen Abgeordnetenhauses die Mitteilung enthielten, der Polizeipräsident von Frankfurt am Main habe die politische Polizei in ganz Süddeutschland wahrzunehmen. Richter fragte, aus welchem Fonds man dies bezahle, und Herr von Marschall erwiderte, das wisse er nicht! Die Süddeutschen haben aber doch wohl ein Interesse daran, zu erfahren, wie weit sie unter preussischer Polizeiaufsicht stehen und ob eine solche überhaupt zulässig ist. Daß sie vorhanden, beweist der Fall Hertner. Die Polizeieinheit ist jedenfalls eine der herrlichsten Erzeugnisse der Bismarckperiode.

Allo: Wer hat bestimmt und wer hat zu bestimmen, daß die preussische politische Polizei in Frankfurt ganz Süddeutschland, Hessen, Baden, Bayern und Württemberg, überhaupt? Wie wird diese Ueberwachung ausgeübt? Wer bezahlt sie? Und hat sich die Polizei der süddeutschen Staaten den Weisungen der preussischen zu fügen?

Die ganze Schmach der vierjährigen und kostspieligen europäischen Diplomatie zeigt sich jetzt wieder bei dem Konflikt auf der Insel Kreta. Trotz der „energtischen“ Noten der europäischen Mächte an Griechenland hat dieses kleine überforderte Land am Mittwoch neue Truppen auf Kreta gelandet. Und dabei liegen in den krethischen Gewässern zur Zeit 9 englische, 6 italienische, 6 russische, 4 französische, 3 österreichische, zumal 28 Kriegsschiffe der europäischen Mächte. Die griechische Regierung hat es auch den Geländen Frankreichs, Rußlands und Italiens gegenüber abgelehnt, die Torpedo Flotille zurückzuziehen. Das griechische Landungsboot hat Peshel erhalten, im Notfall einen Kampf mit dem europäischen Seeheld zu riskieren. Dabei beträgt die ganze Heeresmacht Griechenlands keine 19 000 Mann, einschließlich 2000 Offizieren, 4000 Unteroffiziere, 2000 Offiziersdienern, 2000 Hilfsarbeitern u. s. w. Griechenland weiß nur zu gut, daß eine europäische Macht die andere am festen Eingreifen hindert, das verleiht dem kleinen Knäus die Courage. Und er thut recht daran, wenn er die gesamte europäische Diplomatie heimlich auslacht, vor deren ungründlicher Weisheit die kultivierten Europäer höchlichen Respekt haben und für die sie jährlich Duzende von Millionen ausgeben. O über diese blutige Rombdie!

Anland.

Alten. Seit dem Ausbruch der Pest in Bombay sind nach dem amtlichen Ausweise bisher 6853 Erkrankten und 5447 Todesfälle vorgekommen. Davon entfallen auf die vergangene Woche 895 Neuerkrankungen und 866 Todesfälle. Bis zum 14. d. M. haben in der ganzen Västentlandschaft 9911 Erkrankten und 8006 Todesfälle stattgefunden. Man erblickt hierin einen Beweis dafür, daß sich die Pest allmählich nach dem Innern des Landes ausbreitet.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Genoffe Hans Kuzel, der Redakteur der „Volkszeitung“ in Falkenstein, hat die ihm wegen Widerbeleidigung ausgetragene dreimonatliche Gefängnisstrafe vor einigen Tagen angetreten.

§ Genoffe Deven ist aus dem Gefängnis in Oera in die Baustille nach Jüterbog abgeführt.

§ Wegen Beleidigung eines Polizeikommissars wurden in Götting die Genossen Dr. Gottschalk aus Hainberg und Stolpe aus Dony zu je 50 R. Geldstrafe verurteilt.

Parteinachrichten.

— In Sachen Ehrder und Genossen findet morgen Sonnabend den 20. im Richteramtlichen Saal zu Sautau, wo seiner Zeit die verdingungslose Bestimmung stattfand, Lokaltermin statt. Von dem Ergebnis dieses Termins wird es abhängen, ob das Wiederannahmeverfahren beschloffen zu werden wird oder nicht.

Der Arbeiterwohlfahrer in Frankensachsen hat über die 1 sozialdemokratischen Gemeinderäte, welche die 200 R. zum Hochzeitsgeschenk für den V. inigen Sizzo bewilligt haben, zu Gericht gesehen. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher dem Landtagsabgeordneten Apel für sein Verhalten im Landtage Zustimmung ausgedrückt wird. „Dagegen aber“, so heißt es weiter, „steht die Verurteilung derjenigen, die die Stadtorbundenen Apel, Hoffmann, Rumpf und Schmidt wegen

der Jungfernwahlung des Feig in der Aufeinanderung über die Abma befragen, als Miß und Christine erfragen, um wie bereit ist zu vier das Souper einzunehmen. Als Feig die Thürschelle erklopfte, meint er gemaßt, es sei ihm schon der von ihm betogene Warte auf den Feigen. Bei Scherzen, Lachen und Klatschspiel verhält er sich, bis wirklich der betrogene Warte herankommt und Feig auf Leben und Tod zum Duell fordert. Feig hat vor Beginn der Unternehmung die bestmöglichen Anweisungen in ein Abgemessenem gehalten. Die Mädchen gehen dann nach Hause, nachdem sich Christine von Feig noch hat geloben lassen, daß er sie allein und über alles liebe. Sie fühlt zwar buntel, daß irgend etwas Fremdes zwischen ihr und Feig besteht, beruhigt sich aber bei seinen Schwüren.

Am nächsten Morgen wird das Duell stattfinden. Feig nimmt von dem abnungelosen Geliebten herzlichen Abschied. Er bleibt beim Duell toll auf dem Feigen. Sein Abkommen regt Christine furchtbar auf; sie erndet sich ihren zukünftigen Vater, der sie ohne Mitteilung des wahren Sachverhalts zu trauen verläßt, nachdem er Grundung über das Vorgefallene eingezogen hat. Da erdennen auch Theodor und Miß. In ihren Vätern erblickt Christine, daß ihnen gelobten ist. Nach und nach erfährt sie, oder richtiger erachtet sie die ganze sie niederwürdevoll Wahrhaftigkeit. Um einer anderen willen ist er also gefallen, die er geliebt hat! Sie selbst ist ihm nur Spielzeug gewesen. Theodor glaubt Christine zu trösten, indem er sagt, in den letzten Minuten habe Feig auch von ihr gesprochen. „Was von mir? Wie er von seinen Vätern, vom Vater, von seinen Kindern gesprochen hat, lo auch von mir? Und also hat er auf die Frage, ob das Vergabens schon vorgefallen habe, folgende Auskunft ertheilt, es

feien aber nur die nächsten Freunde zugezogen worden. — In denen sie also nicht geliebt worden, was während der Gelandete, kein Ein und Alles zu sein, da nach sie in bitterer Beweifung hinaus nach seinem Rechte, „nicht um zu beten.“ — „Sie wird nicht wiederkehren,“ sagt tröstlich der Alte. Er wird recht haben; die Hüten der Donna geben Platz für viele, denen das Leben zu spät geworden und deren Seele zerbrungen ist, nachdem sie dem Unterschied zwischen Hebeln und Liebe zum Opfer gefallen sind.

Der Realismus des Verfassers ist gesund. Der Dialog ist, weil das kleine Sujet auf drei Akte verteilt werden mußte, mehrfach zu breit geraten; aber trotzdem steht das neue Werk Schmitzlers hoch über vielen platten Gelegenheits feiner realistischen Freunde. Geheilt wurde lediglich und recht befriedigend. Die Regie lag in den geschickten Händen des Herrn Bruno Seidner. Jenny Hillm mußte die Christine im Geiste des Autors zu gestalten. Obwohl sie im zweiten Akte schon vorzeitig etwas zu viel Trogt in ihr Spiel legte, wußte sie die Affekte im dritten Akte noch bis zum Schluß zu steigern. Es war eine hervorragende Leistung. Bräutigam war der derzeitige Gast unserer Stadtbühne, Grete Wallus, als Mißi Schläger. Das leichte Wiener Blut rollt ihr unverfälscht durch die Adern, und neben der genußvollen Leblichkeit, die von vornherein und im Gegensatz zu Christine das Verhältnis mit Feig und Theodor als losse Verbindung aufgeführt hat, wußte sie doch im Gespräch mit Christine recht viel echt weibliche Zerbrechlichkeit an den Tag zu legen. Die Herren Kramer und Lipson hatten die Rollen des Feig Bobbeimer und des Theodor übernommen; beide wurden ihrer Aufgabe gerecht; doch waren sie insbesonderen in der Annahme des Wiener Dialekts. Sie teilten diesen Fehler mit Jenny Hillm.

von dem sich nur Grete Wallus und Herr Weinbach als Christines Vater herauszuheben verstanden. Es ist hier die Rede von der Erbauung des Stückes vorigen Sommer; ob bei der gefügigen Wiederholung des Schauspiel dem Mangel abgeholfen worden ist, weiß ich nicht. — Als betrogener Warte wirkte Herr Lorenz seine kurze Rolle mit allen Prinzipien aus, und auch Franziska Carlzen beschränkte in der wenig geschäftigen fähigen Nebenrolle der Katharine Linber, so daß über das Stück an sich, über die Regie, und über die Ausführung das lobende Gelamurte wiederholt werden kann, was so oft schon gesagt werden durfte, seit Herr Wagn die Direktion führt. Th.

Naturheilverein von Giebichenstein und Umgegend.
Sonnabend den 20. Februar abends Punkt 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Restaurant zur Wilhelmshöhe in Giebichenstein.
Tages-Ordnung: 1. Vortr. über prakt. Anwendungsformen von Naturheilkräften Wolff in Giebichenstein. 2. Umfrage. 3. Bericht über Gänge und Interessenten list willkommen.
Der Vorstand.

Verein der Klempner von Halle und Umgegend.
Sonnabend den 20. Februar im Konzerthaus, Karlsru.
Maskenball.
Anfang abends 8 Uhr. Um 10 Uhr: Festpolonaise.
Alle Kollegen, Genossen und Genossinnen sind hierdurch eingeladen.
Der Vorstand.
Eintrittskarten à 20 Pf. sind bei 3. Streicher, Giebichenstein, bei 3. Königen, Frau Gansow, Zigarettenhandlung, und S. Sode, Volksbuchhandlung, Böhlbergasse, zu haben.

Athleten-Klub „Gut Kraft“.
Unser diesjähriger
Maskenball
findet Sonntag den 28. Februar
im Kaffeegarten zu Großha statt.
Freunde und Sportsgenossen sind herzlich willkommen.
Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.
Fest. „Zur frohen Zukunft“, Albrechtstr. 43.
Sonntag Bockbierfest mit musikal. Unterhaltung.
Zum Frühstücken Speckkuchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
O. Mittag.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Freitag den 26. Februar 1897
2. grosses Maskenballfest.
Die schönsten Damenmasken erhalten wertvolle Geschenke.
L. Schönmann.

Vom Büchermarkt.
Karl Marx zum Gedächtnis. Ein Lebensabriß und Erinnerungen von Wih. Ullrich. Preis 75 Pf.
Friedrich Engels. Sein Leben, sein Wirken, seine Schriften. Preis 20 Pf.
Die Bibel. Ihre Entschung und Geschichte. Konfessionst geordnet. Preis 40 Pf.
Die Freimaurerei. Ihre Geschichte, Tätigkeit und innere Einrichtung. Preis 40 Pf.
Soziale Bedenke. Von Feig Kunst. Preis 25 Pf.
Geschichte und Glosien zum Offener Weineids-Vorzug. Preis 15 Pf.
Nicht verfehlt! Das alte Klageged. Beleuchtung der Ueberburdung's-Frage. Preis 35 Pf.
In haben in der

Volksbuchhandlung.
Böhlbergasse 1.
Freitag
Sohlische - Fest.
Anfang Hoffmann, Böhlstr. 19.
H. Sudes Restaurant.
Sonnabend
Sohlische - Fest.
er. er. 11. 2. D.

Stammend billig!
Empfehle in größter Auswahl:
Elegante Jackett-Anzüge in schwerem, gutem Buckskin, in den neuesten Mustern, von Mk. 10 an.
Elegante Jackett-Anzüge in Sammgarn, Cheviot, Diagonal, ein- und zweireihig, braun, blau, schwarz, von Mk. 12 an.
Elegante Rock-Anzüge in Sammgarn und Diagonal, von Mk. 16 an.
Elegante Hosen in Buckskin, Sammgarn, Cheviot, in Streifen und Carreaux gebogene Muster, von Mk. 3 an.
Elegante Burschen- und Knaben-Anzüge in allen Stoffen und Mustern sowie Größen und Facons, von Mk. 3 an.
Konfirmanden-Anzüge,
prima Sakskin, Sammgarn, Cheviot u. Diagonal, kurze u. lange Jacen, 1- u. Zweihlg., v. Mk. 8 an.
Schwere Lederhosen 3 Mk.
Prima Lederhosen 3.50 Mk.
Dreibrühl-Lederhosen 4.50 Mk.
Salbier-, Zwirn- und Kasinettshosen 1.50 Mk.
Bekräftigte Lederhosen 2 Mk.
Marktplatz **Gustav Reinsch.** Marktplatz
im roten Turm. vis-a-vis Sifchapselche

Stadt-Theater in Halle.
Direktion: Hans Julius Rahn
Sonnabend den 20. Februar 1897.
152. Borstell. — 43. Borst. auf. Abonn.
Fran Venus.

Gr. Musikantenspielfeld (modernes Märchen) mit Gelang, Tana u. Evolutionen in 12 Bildern von Raskane u. Wimmethal. Musik von Rada.
Valta - Venus - Grete Wallus als Gast
Sonnabend den 21. Februar nachmittags 3 1/2 Uhr
27. Fremdenvortell. bei halben Preisen.
Der Zigeunerbaron.

Große romantische Operette von F. Strauß. Abends 7 1/2 Uhr.
1. Extra-Vorstellung.
Basseparatus und Abonnement haben keine Gültigkeit.
Fran Venus.

Gr. Musikantenspielfeld (modernes Märchen) mit Gelang, Tana u. Evolutionen in 12 Bildern von Raskane u. Wimmethal. Musik von Rada.
Valta - Venus - Grete Wallus als Gast.
Thalia-Theater Geiſtfr. 42 43.
Sonnabend:
4. Gastspiel von Emma Frühling.
W' tolles Wädel.
Sonntag 8 Uhr
5pt. Gastspiel v. Emma Frühling.
W' tolles Wädel.

Walhalla-Theater.
Direktion Wld. Hubert.
Neuer Spielplan!
Bretlers Zind, Vorzeit Kommandanten (Ein Sombd) den 20. Februar. Dr. C. Toffary mit seinen abgerichteten Wunderhunden. Der Hund als Rechen-künstler. — Emotionell! — Elanor Roberto Alfonso, Jongleur-Gaillardich Die Schwärzer Jungsberg und Selas Zandberg, schwindliche Variet. Original-Charakter Längerinnen. — Herr Willi Agoston, exzent. multifaceter Clown — Häulein Clara Anton, Verwandlung Sängerin und Kostüm-Soubrette. — Herr Siegmund G. Wetz, Original-Gelangs- und Charakter Komiker. Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Deutsches Haus.
Sonnabend den 21. Februar
Bod bier u. Speckkuchen.
Hierzu ladet ergebent ein
L. Friedrich.
Junge Legehühner zu verkaufen
Reiſtstraße 46.

Verein Stradella.
Sonnabend den 20. Februar er.
Narrenkränzchen
im Saale des Paradies.
Narrenkapfen sind im Saale zu haben. Gänge sind willkommen.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.
Restaurant z. Salzaquelle,
Grafenweg 15.
Sonntag früh 9 Uhr Speckkuchen,
abends Familien-Abend
bei entsprechender Unterhaltung.
Hierzu ladet freundlichst,
W. Homer.

Meinecks Restaurant, Zeit.
Sonnabend den 20. und Sonntag den 21. Februar
Bock-Bier
und frische Pfannkuchen.
Es ladet ganz ergebent ein
Gustav Meineck.
Wohlmüthig - ratiſch.
„Pelikan“
Sonnabend den 20. d. Mts.

groß-Narrenabend.
Tränkers Restaurant,
Barnsdorferstraße 13.
Sonnabend u. Sonntag, 20. u. 21.
großer Narrenabend,
wozu freundlichst einladet D. O.
Restaurant „Künstlerheim“.
Sonnabend
Gr. Narrenabend.
Hierzu ladet ein
Franz Röhm.

Kretschau.
Sonnabend und Sonntag
frische Pfannkuchen,
wozu freundlichst einladet
Bergner.

Gasthof Luckenan.
Sonnabend den 20. und Sonntag den 21. Februar
Bod bier - Fest
verbunden mit
musikal. Unterhaltung.
Es ladet freundlich ein
Wih. Sublat.

Delikatés
Wurst-Fett
à Pfd. nur 35 Pf.
Feinstes
Back-Fett
à Pfd. nur 35 Pf.
H. Dobberstein,
1 alter Markt 1.

Schnellste und sauberste
Reparatur-Werkstatt
f. Schuhwaren: Derrontofel 2.50 Mk.
Damenstiefe 1.50 Mk.
binnen 30 Minuten,
gleich darauf zu warten.
Anfertigung nach Mass.
Karl Bracklow, Schuhmachergasse.
11. Ullrichstr. 35 (im Laden).

Anruf!
Ehemalige Schüler des Hrn. Volksschullehrer Traxdorf werden auf Sonntag den 21. Februar abends 7 Uhr nach dem „Liedw.“ großer Berlin. ergebent eingeladen.

Zur Konfirmation
empfeht
Plaidtücher, weisse Röcke, Rüschen, Flanel- u. Barchentrocke, Taschentücher, Ob- rhemden, Chemiesettes, Kragen, Stulpen, Slipse, Handschuhe
M. Nebershausen
Nachfolger,
1 Moritzwinger 1.

Aufgepaßt.
Heute habe zwei Stückchen wie bekannt, über die geschaltet. Alles wie gemeint. Gute.
K. Matthias
Reiſtstraße 26.
Wilitär.
Eauschäftige Infanterieoffiziere, noch gut erhalten, bei
Ferdinand Kloppe.

Frische Butter
pro Pfd. 1 Mk.
Frische Landeier
Johannes Schwarz
10 Geiſtfr. 10.

Sämtl. Parteischriften
empfeht Die Volksbuchhandlung.
Sofort 2 Keffelstimmte zum Entzieren von 200 Stück.
Günter, Wasserstraße 19.
Bäckerlehrling kann Ofen in meine Weib. Brot- und frische Kuchenbäckerei einleiten.
Otto Hänel, Halle, Geiſtstraße 46.
Eine feine, erliche, zuverlässige Frau wird für einige Vormittagstunden zur Aufwartung gesucht.
Friedrichstraße 19, II.
Selbstgef. Weidener, f. 214, Weidener, Weidener, Kommode, Tisch, Stühle, Sofa, bill. n. K. Bieler, Tischlermstr. Geiſtfr. 31.

Fleidershrank, 2 Uhr, Wertvoll, Bettstelle in Feder- matratze, ein Bettst. fe- erbeten sofort billig u. vert. Wälderg. 1. part. I. Neue Sofas bill. z. vert. Georgstr. 13, P.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen an
P. Senefe und Frau,
Domitz bei Halle.

Dant.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Weidenerfest unersetzlich zu früh dahingeschiedenen, unvergesslichen Mra. nes. Vaters u. Schwieger- vaters Gustav Eichardt können wir nicht unterlassen, allen denen, welche seinen Garg lo reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten, unerschütterlichen Dank auszusprechen. Dank Herrn Walter Bollmer für die treuerdienliche Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Warr und der lieben Schuljugend für den Trauer- gelang. Heber Vandt gerührt und seinen Kameraden von Grabe laut und allen, welche ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten. Möge Gott allen ein rechter Begleiter sein.
Friedrich den 18. Februar 1897.
Die trauernden Hinterbliebenen.

